

Andeutungen über den gegenwärtigen Zustand der Naturwissenschaft in Hermannstadt

von

Dr. Ferdinand Schur.

(Fortsetzung.)

6. Chemie.

Die Chemie, diese mit unserer Kulturgeschichte im innigsten Zusammenhange stehende Wissenschaft, liegt, wie in ganz Siebenbürgen, so auch in Hermannstadt noch in der Wiege, und ich sage nicht zu viel, wenn ich behaupte, dass man hier von der Bedeutung, von dem Anstreben und von den Wirkungen, dieses wichtigsten Zweiges der Naturwissenschaft sich kaum einen Begriff zu machen anfängt, ohne damit sagen zu wollen, dass man die Chemie noch mit Schwarzekunst, Goldmacherei als gleichbedeutend hielte, wie ich es vor etwa zwanzig Jahren in Oesterreich erlebt habe. Dass man in der Chemie im Allgemeinen so wenig Einsicht hier findet, liegt wohl darin, dass auf den Schulen diese Wissenschaft nicht gelehrt wird, denn während die Physik, wenn auch nur mit höchst dürftigen Hilfsmitteln, getrieben wird, wird von der Chemie kaum mehr als der Name erwähnt, weil chemische Experimente ohne kostbaren chemischen Apparat sich nicht bewerkstelligen lassen, dieser aber gänzlich mangelt. Wenn es nun wahr ist, dass die Chemie und deren technische Etablissements uns zum Masstabe dienen können; in der Beurtheilung der technischen und industriellen Bestrebungen und Fähigkeiten eines Volkes, so dürfte das Resultat dieser Messung für uns etwas nachtheilig ausfallen. Sei es mir erlaubt, in dieser Beziehung ein paar Beispiele anzuführen. Aus dem Erzeugungsquantum und Verbräuche von Schwefelsäure kann man ziemlich sicher den industriellen Zustande einer Gegend oder einer Stadt beurtheilen. Aus der Feld- und Waldwirthschaft, aus der richtigen Schätzung und Benutzung des Bodens, aus der richtigen Anwendung der pflanzlichen Abfällen und thierischen Exkrementen beurtheilt man sehr genau den Zustand der Landwirthschaft und Administration einer Gegend. Aus dem Erzeugungsquantum und Verbrauch an Seife, einem wahrhaft chemischen Produkte, kann man den sittlichen Zustand eines Volkes beurtheilen, da Reinlichkeit zu den ersten Bedürfnissen gebildeter Menschen gehört. Die Anlegung von Heizungen, Kaminen zu häuslichen und technischen Zwecken liefern uns gründliche Beweise von der Tüchtigkeit des Bauunternehmers, denn ge-

wiss wird der die zweckmässigste und billigste Heizung bewerkstelligen, welcher die richtige chemische Einsicht von dem Verbrennungsprocess besitzt. Und so lassen sich noch zahlreiche Beispiele zum Beweise anführen, dass es nöthig sei, der Chemie bis in die untersten Volksklassen herab Eingang zu verschaffen.

Es ist zwar nicht meine Absicht, hier der Chemie eine Lobrede zu halten, sondern ich wollte nur deren Zustand oder gegenwärtigen Standpunkt in Hermannstadt in Kürze berühren. Da ich das Studium der Chemie nach allen Richtungen hin so sehr vernachlässigt sehe, so glaubte ich auf deren Wichtigkeit und auf die nachtheiligen Folgen, welche aus dieser gänzlichen Vernachlässigung hervorgehen, aufmerksam machen zu müssen. Es gibt keine Kunst, kein Gewerbe, ja ich kann sagen, keine menschliche Beschäftigung, wo die Chemie nicht von grossem Einflusse wäre, die Erhaltung unserer Gesundheit, unseres Lebens selbst, steht unter den Einflüssen und Gesetzen der Chemie. Daher sei es die Aufgabe unseres Vereines, dieses grosse Feld nach allen Richtungen zu bearbeiten und zu pflegen.

Vertreten wird die Chemie in Hermannstadt, wie sich von selbst verstehen soll, durch die Herrn Aerzte und Apotheker, unter deren letzteren wir die Herrn: Kladni, Binder in Heltau, und Dr. Kaiser mit Vergnügen erwähnen können. Namentlich verdient Herr Apotheker Dr. Kaiser unsere vollste Anerkennung wegen seiner vielseitigen chemischen Bildung, und da derselbe den persönlichen Unterricht des berühmten Liebig genossen hat, so sind wir berechtigt, tüchtige Leistungen in diesem Fache von ihm zu erwarten und zu verlangen. Dann durch Herrn Professor Seitz, Lehrer der technischen Wissenschaften bei der hiesigen Realschule, bei welchem Institute aber leider noch keine Chemie gelehrt wird, so dass wir Herrn Seitz in diesem Fache nicht in Thätigkeit sehen können.

Meine Leistungen in diesem Fache sind sehr geringe im Verhältniss zu meinem guten Willen. Ueberhaupt habe ich mich der praktischen oder technischen Seite der Chemie zugewendet, und so bleibt mir wenig Raum, belehrend zu wirken. Wie gesagt es fehlt hier noch der Sinn für diese Wissenschaft, und daher wollte es mir bis heute nicht gelingen, ein Auditorium für populäre Chemie zu Stande zu bringen.

Seit einigen Jahren bestehen hier technisch chemische Fabriken, deren Einwirkungen auf das Publikum und die arbeitende Klasse nicht zu verkennen sind. Die Runkelrüben-Zuckerfabrik unter einem mir unbekanntem technischen Direktor. — Die Stearinkerzen- und Seifenfabrik unter der Direktion des Herrn Schobesberger. — Die Chemikalien- und Schwefelsäurefabrik unter meiner Direktion. —

Diese Fabriken sind zwar im guten Betriebe und Fortgange, allein sie leisten noch lange nicht, was sie leisten sollten und könnten; welcher Übelstand wohl theilweise in unseren Conjunktoren, theilweise aber darin liegt, dass das Publikum, aus Mangel an Einsicht, der technischen Chemie noch zu wenig Vertrauen schenkt. — In Siebenbürgen ist den chemischen Bestrebungen noch ein unübersehbares Feld geöffnet, aber es reichen Privatkräfte nicht hin, dieses Feld zu bearbeiten und auszubeuten zum Nutzen des Allgemeinen, sondern es wäre Sache des Staates, in diesem Fache strebsame Männer auf dem betretenen Wege unterstützend, fortzuhelfen.

7. Förderungsmittel für die Naturwissenschaft.

Zu den Förderungsmitteln der Naturwissenschaft in Hermannstadt und zugleich in Siebenbürgen müssen wir mehrere achtungswerthe Vereine zählen, bei denen die Hermannstädter zahlreich vertreten sind. Es gehören hieher: der siebenbürgische Verein für Landeskunde; der landwirthschaftliche Verein; die verschiedenen Gewerbs- und Industrievereine, unter denen der Hermannstädter Gewerbsverein unstreitig viel Gutes leistet; der naturwissenschaftliche Journallesezirkel; und endlich der siebenbürgische Verein für Naturwissenschaften zu Hermannstadt.

Wenn nun auch diese, das allgemeine Wohl befördernden, Vereine noch lange nicht leisten und leisten werden, was deren Gründer sich zum Ziele steckten, so ist deren wohltätige Wirkung keinesweges zuerkennen, da selbst die bei den einzelnen Mitgliedern hervorblickenden materiellen Interessen doch eine edlere Richtung nehmen. Die neuern stürmischen Ereignisse haben uns freilich auf viele Jahre zurückgeworfen und den Kastengeist wieder heraufbeschworen, allein der gute und gesunde Sinn, welcher in den Vereinen Oberhand gewonnen hat, wird dieses finstere Gespenst bald verscheuchen.

Der neue siebenbürgische Verein für Naturwissenschaft hat sich eine schöne, aber auch schwer zu lösende Aufgabe gestellt, nämlich die Naturwissenschaft im Allgemeinen, vorzugsweise aber die des Vaterlandes zu fördern, zu pflegen und nach allen Richtungen zu verbreiten. Das edele Streben dieses jungen Vereines findet schon jetzt die schmeichelhafteste und anregendste Anerkennung des Inn- und Auslandes, aber sehr, sehr schwierig wird es ihm werden, den allseitigen Erwartungen und Anforderungen zu entsprechen. Denn das Feld seines Wirkens ist sehr gross, seine Kräfte und Subsidiën sehr klein, und was die Mitglieder nur irgend leisten, wird gewöhnlich mit bedeutenden Opfern von ihrer Seite geleistet. Soll dieser Ver-

ein, welcher berufen ist, in den jugendlichen Zuständen des Vaterlandes eine neue Epoche herbeiführen zu helfen, seine Aufgabe lösen, so kann er dieses nur mit Hülfe der theilnehmenden Unterstützung der hohen Regierung.

Der landwirthschaftliche Verein ist vorzugsweise berufen, die Naturwissenschaften in das Leben einzuführen: aber von seinen bisherigen Leistungen wissen wir sehr wenig, wenn wir nicht den verunglückten Versuch der Einwanderung deutscher Landbauer als einen guten Willen, etwas Gutes zu leisten, ersehen wollen. — Ohne Einsicht und Kenntnisse in die betreffenden Naturwissenschaften kann man sich keine rationelle Oekonomie denken, und so lange der Oekonom, auf gründliche Kenntnisse gestützt, seine Verbesserungen nicht mit dem Maase, Gewichte und dem Tagebuche in der Hand verfolgen kann, so lange wird die Landwirthschaft ein unsicheres Treiben sein, knechtisch abhängig von allen möglichen Zufällen. — Da aber nicht ein jeder gewöhnliche Landmann die erforderliche wissenschaftliche Bildung haben kann, so sollte wenigstens in jedem Kreise eine Anstalt bestehen, wo der Landmann in zweifelhaften Fällen sich Rathes und Hilfe holen kann. Ein solches Institut scheint mir mit den Zwecken des landwirthschaftlichen Vereins und zugleich mit der Gründung eines ökonomisch botanischen Garten unzertrennlich zu sein um agronomische Versuche nach allen Richtungen durchführen zu können. Es ist nicht genug dem Landmann zu sagen, diese oder jene Frucht sei vortheilhaft zu bauen, sondern es muss ein Resultat vorliegen, damit diese Aussage Glauben finde, und hiezu kann man nur in ökonomisch-botanischen Gärten gelangen.

Der Verein für Naturwissenschaften zu Hermannstadt hat die schöne Aufgabe, auch nach dieser Richtung seine Thätigkeit hinzuwenden, und wenigstens dem landwirthschaftlichen Vereine unterstützend die Hände zu reichen.

Zu den Förderungsmitteln in einem und dem andern Zweige der Naturwissenschaft gehört auch der Unterricht in derselben auf den Gymnasien und in den andern Schulen. Zwar bin ich mit der Unterrichtsmethode nicht einverstanden, doch dieses hindert nicht, dass namentlich vom evang. Gymnasium der Eifer für Naturwissenschaft vielseitig verbreitet wird, und dass manche tüchtige Jünger dieser Wissenschaft hier gebildet werden, wo ich hier z. B. nachträglich eines Studenten Herrn Sill als eines eifrigen Entomologen mit Vergnügen erwähnen muss.

Der hauptsächlichsten Förderungsmittel für die Naturwissenschaft der verschiedenen Museen und Sammlungen ist schon in Nr. 1 und 2 der Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften, erwähnt worden.

(Schluss folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1849/1850

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Schur Ferdinand Philipp Johann

Artikel/Article: [Andeutungen über den gegenwärtigen Zustand der Naturwissenschaft in Hermannstadt \(Fortsetzung\). 6. Chemie. 77-80](#)